

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

14. Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt - Dokumentation

Ort: Digital

Datum: 15. November 2022, 14:00 – 16:00 Uhr



Projekt „Stadtentdecker“



Projekt „Dein Cottbus / Chósebus der Zukunft“

Das Thema **Kinder- und Jugendbeteiligung** hat ein reges Interesse im Arbeitskreis Soziale Stadt hervorgerufen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist seit 2018 in der Brandenburger Kommunalverfassung verankert. Darüber hinaus ist es auch die junge Generation, die noch langfristig mit den Planungen und Richtungssetzungen in der Stadtentwicklung leben wird und deren Interessen und Bedürfnisse deswegen gehört werden müssen. Dass es dieser Generation wichtig ist, sich zu beteiligen, wird momentan nicht nur bei den Klimaprotesten deutlich. Auch in der Stadtentwicklung und Planung gibt es ein reges Interesse an Beteiligung – wenn man die richtigen Zugänge, Fragestellungen und Formate findet. Insgesamt 35 Teilnehmer*innen versammelten sich im digitalen Arbeitsraum zur 14. Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt, um sich über die Notwendigkeit und die Ansätze, die Herausforderungen und gute Beispiele bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Im Verlauf von zwei Stunden wurde ein Blick auf die Rahmenbedingungen und den Stand der Kinder- und Jugendbeteiligung im Land Brandenburg geworfen, über die Ziele und Arbeitsweisen von Kinder- und Jugendbeiräten diskutiert sowie Beispiele für die praktische Beteiligung präsentiert.

Liza Ruschin vom **Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung im Land Brandenburg** hat in ihrem Beitrag die Rahmenbedingungen und den Stand der Kinder- und Jugendbeteiligung im Land beleuchtet. Neben der Frage, was eigentlich kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung ist und welche Bereiche sie betrifft (Mitwirkung, Interessensvertretung, Bildung und Engagement) ist Liza Ruschin in ihrem Vortrag insbesondere auf die Umsetzung von Partizipationsansätzen eingegangen. Dabei machte sie deutlich, dass der Gegenstand der Beteiligung, die Zielgruppe und die geplante Intensität den Rahmen für die Methode der Beteiligung setzen. Die Frage, inwiefern das Ergebnis Berücksichtigung in der politischen Entscheidungsfindung spielen kann, ist im Sinne einer realistischen Erwartungshaltung vorab zu klären. So kann verhindert werden, dass Kinder und Jugendliche durch „Wünsch-Dir-was“-Veranstaltungen, deren Ergebnisse keine konkrete Berücksichtigung finden, von Partizipation abgeschreckt werden.

Das Kompetenzzentrum unterstützt die Landkreise, die Kommunen, Träger und Einrichtungen aber auch direkt die jungen Menschen dabei, deren Interessen mehr Gehör zu verschaffen. Weitergehende Informationen dazu, die Präsentation zum Vortrag von Frau Ruschin sowie die Kontaktdaten finden Sie unter diesem Link: https://padlet.com/ringler_dominik/6vh7yyvs55a5je01.

In einem zweiten Impuls berichtete **Linda Zirkler, Kinder- und Jugendkoordinatorin in der Stadt Neuruppin**, aus der Arbeit des Kinder- und Jugendbeirats und von dessen aktuellen Entwicklungen. Kommunalen Kinder- und Jugendbeauftragten, wie Linda Zirkler, kommt neben der (pädagogischen) Begleitung einer Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen und der Gestaltung adäquater Beteiligungsprozesse für die Zielgruppe auch eine ‚Übersetzung‘ von Informationen in eine kind- / jugendgerechte Sprache sowie die Vermittlung zwischen den jungen Menschen und der Verwaltung und den politischen Gremien zu. Die Corona-Pandemie stellte eine Zäsur dar, weil insbesondere aktivierende Formate und konkrete Projekte, durch die Kinder und Jugendliche zur Mitwirkung aktiviert werden, kaum oder nur unter erschwerten Bedingungen realisierbar waren. Dementsprechend gestaltete sich auch in Neuruppin die Aktivierung für eine Beiratsmitgliedschaft in den letzten Jahren schwierig. In Neuruppin wird der Beirat aktuell neu aufgestellt. Er ist in der Hauptsatzung der Stadt verankert, die Mitglieder (bevorzugt Kinder und Jugendliche, die bereits ‚Positionen‘ innehaben, z. B. in Vereinen oder als Klassensprecher*in), werden durch die Stadtverordnetenversammlung benannt. Gleichzeitig sind die drei jüngsten Stadtverordneten automatisch Mitglied im Kinder- und Jugendbeirat. Ergänzt wird der Kinder- und Jugendbeirat in Neuruppin durch das Kinder- und Jugendforum, auf welchem in breiterem Rahmen aktuelle Kernthemen und Ideen gesammelt und besprochen werden. In anderen Kommunen werden gute Erfahrungen mit Kinder- und Jugendparlamenten gemacht, die weniger formalisiert sind als Kinder- und Jugendbeiräte – dementsprechend aber unter Umständen auch weniger politisches Gehör haben. Von Frau Ruschin wird darauf hingewiesen, dass Kinder- und Jugendbeiräte oder -parlamente ein wichtiges Gremium sind, aber mit ihnen die in §18a der Brandenburger Kommunalverfassung geforderte Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen keinesfalls ausreichend realisiert ist. Hierfür braucht es einen breiteren Ansatz, der alle Bereiche der Beteiligung umfasst.

Frau Kleinschmidt-Bräutigam von der Architektenkammer des Landes Brandenburg und Frau Heiligendorff vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung stellten anschließend das Projekt „**Stadtentdecker**“ vor. Es ist ein Vermittlungs- und Partizipationsprojekt für Kinder und Jugendliche, welches an Schulen im Land Brandenburg den Schüler*innen einen spielerischen und gleichzeitig fachlich informierten Zugang zu Themen der Stadtentwicklung vermittelt. Im Projekt, für das sich Schulen im Land Brandenburg bewerben können (weitere Informationen dazu: siehe Anhang), werden die Kinder und Jugendlichen dazu ermutigt und dabei begleitet, Ideen und Vorschläge für die Gestaltung ihrer Stadt zu entwickeln und diese dann mit politischen und administrativen Vertreter*innen der Kommune zu diskutieren.

Abschließend stellte **Stefan Simonides-Noack**, als Mitarbeiter im **Bereich Stadtentwicklung in Cottbus / Chósebus** zuständig für die Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“, das Projekt „**Dein Cottbus / Chósebus der Zukunft**“ vor. Es handelt sich dabei um ein innovatives Beteiligungsformat für Kinder und Jugendliche. Mit einem ‚Gamification‘-Ansatz wird an deren Interessen und Fähigkeiten bei

Computerspielen angeknüpft und dies für die Stadtentwicklung nutzbar gemacht. Auf Basis des Spiels ‚Minecraft‘ haben junge Menschen ihr Cottbus der Zukunft gestaltet. Sie wurden dabei von einem ‚Influencer‘ unterstützt und begleitet und der gesamte Prozess wurde von Netzwerkpartnern unterstützt. Der Ansatz kombinierte die digitale Beteiligung mit analogen Formaten (Zukunftswerkstätten). Wichtig für das Erreichen der Zielgruppe waren Multiplikatoren, z. B. in Schulen und insbesondere in sozialen Netzwerken. Die Stadtverwaltung und -politik integriert die Ergebnisse der Beteiligung aktuell in Stadtentwicklungs- und Planungsprozesse. Dabei werden die einzelnen Ideen der Kinder und Jugendlichen thematisch analysiert und Rückschlüsse über Bedürfnisse und Wünsche gezogen. Auffällig war, dass sich an dem Projekt schwerpunktmäßig Jungs beteiligt haben, was Herr Simonides-Noack nicht in erster Linie dem Ansatz zuschreibt. Hier zeigt sich ein generelles Problem bei der Kinder- und Jugendbeteiligung, was auch Frau Ruschin beobachtet: die Interessen und Bedürfnisse von Mädchen finden oftmals weniger Gehör und sind unterrepräsentiert. Wie mit dieser Herausforderung umzugehen ist, wird aktuell im Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung des Landes Brandenburg diskutiert.